

## Mensch und Tier im Mittelalter

### Bericht über die Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Mittelalterarchäologie in Thaya vom 9.-11. Oktober 1998

Im vergangenen Jahr organisierte die Österreichische Gesellschaft für Mittelalterarchäologie eine Tagung zum Thema »Mensch und Tier im Mittelalter«, die vom 9.-11. Oktober 1998 in Thaya, im niederösterreichischen Waldviertel stattfand. Bei der Zusammenstellung des Programms wurde großer Wert auf Interdisziplinarität gelegt und versucht, das Thema von möglichst vielen Seiten zu beleuchten. Unter den Referenten befanden sich Mittelalterarchäologen, Historiker, Germanisten, Archäozoologen und Veterinärmediziner aus Österreich, Deutschland, Tschechien, Ungarn, der Schweiz, den Niederlanden und Kanada.

Das Einführungsreferat hielt Karl Brunner, der auf die vielschichtigen Beziehungen des mittelalterlichen Menschen zu Tieren einging. Die Bandbreite reicht von Herrschaft bis zur Angst und war nicht ausschließlich vom wirtschaftlichen Nutzen oder sozialer Bedeutung bestimmt.

Es folgte eine Vortragsblock über die vom Menschen geschaffenen Lebensbedingungen von Tieren, im Besonderen über Ställe. Haio Zimmermann ging auf Stallbefunde im Raum von den Niederlanden und Skandinavien von der römischen Kaiserzeit bis zum Hochmittelalter ein und zeigte die Entwicklung vom Langhaus mit integriertem Stall bis zu separaten Stallgebäuden auf. Abschließend legte er mögliche Gründe für die Einführung des Stalles dar. Peter Donat behandelte die Stallhaltung im frühen und hohen Mittelalter in den anschließenden Regionen Mittel- und Süddeutschland. In diesem Raum sind direkt das Wohnhaus angeschlossene Stallbereiche mit eigenen Zugängen zu beobachten. Thomas Kühnreiter näherte sich dem Thema mittels bildlicher Darstellungen von Ställen. Er versuchte, anhand dieser Darstellungen Muster und Regelmäßigkeiten der Konstruktionsweisen der dargestellten Ställe herauszuarbeiten und Vergleiche mit archäologischen bzw. bauhistorischen Befunden zu ziehen. Ein grundsätzliches Referat zum Thema Stall hielt Josef Troxler, der erläuterte, warum die Stallhaltung notwendig sei, und einen Vergleich der heutigen Tierhaltung zu jener des Mittelalters zog.

Die folgenden Vorträge waren der Viehwirtschaft gewidmet. Vladimír Nekuda stellte die Bedeutung der Viehzucht in der mittelalterlichen Landwirtschaft vor allem anhand mährischer Fundorte

vor. Franz Mandl referierte über Befunde von Almwüstungen im österreichischen Dachsteingebiet und Toten Gebirge sowie über Viehpopulationen anhand des Knochenmaterials. Thomas Bitterli stellte die Situation der mittelalterlichen Almwirtschaft in der Schweiz dar, wobei er auch auf die archäologischen Befunde der Almwüstungen, den Viehbestand sowie die Produkte der Almen einging.

Der nächste Block von Referaten wurde vorwiegend von Kollegen aus dem Bereich der Archäozoologie getragen und beschäftigte sich mit der Analyse von Tierknochenmaterial und dessen kulturhistorischen Aussagemöglichkeiten. Gerhard Forstenpointner konnte aufgrund spätantiker Knochenfunde vom kärntner Hemmaberg Rinderzucht und transalpinen Viehhandel jener Zeit darstellen. Erich Puchner zeigte anhand der Analyse des Tierknochenmaterials aus der frühmittelalterlichen Burg auf der Flur Sand im nördlichen Waldviertel, welchen Wert diese Fundgruppe als Indikator für den sozialen Stand der Bewohner einer Siedlung haben kann. Sigrid Czeika ging auf diesen Aspekt der Tierknocheninterpretation bezüglich hoch- und spätmittelalterlicher Burgen ein.

Schließlich widmeten sich einige Vortragende der Nutzung des Tieres als Arbeitskraft, der Bedeutung des Tieres in der Ernährungswirtschaft sowie der Verarbeitung tierischer Reste zu Gebrauchsgegenständen. Gertrud Blaschitz beleuchtete alle diese Aspekte anhand zweier ausgewählter Tierarten, nämlich Hund und Katze. Herbert Knittler behandelte die Nutzung verschiedener Tierarten als Zugtiere vor Pflug und Wagen und stellte dar, wie sich Verbesserungen in diesem Bereich auf Landwirtschaft und Handel auswirkten. Alfred Galik ging auf Tierreste ein, die auf archäologischen Grabungen meist nur vereinzelt bemerkt werden, und deren Gewinnung mehr Aufwand als üblich bedarf, nämlich der Fischreste. Er näherte sich dem Thema der Nutzung natürlicher Fischbestände zu Ernährungszwecken sowie dem der Teichwirtschaft von archäozoologischer Seite, während Richard Hoffmann diesen Problemkreis aus der Sicht des Historikers beleuchtete. Jörg Schibler, Heide Hüster-Plogmann und ihre Mitarbeiter zeigten anhand 50 archäozoologisch untersuchter Fundstellen in der Schweiz, daß sich bei der Analyse von Tierknochenmaterial Unterschiede in den Ernährungsgewohnheiten verschiedener sozialer Gruppen ablesen lassen. Günther Karl Kunst und Angelika Adam stellten die wirtschaftliche Nutzung des Tieres und die Verarbeitung seiner

Überreste im städtischen Milieu des 17. Jahrhunderts anhand von Fundmaterial aus Wien dar. Abschließend widmeten sich zwei Vortragende der Verarbeitung von Tierresten zu Gebrauchsgegenständen. Thomas Spitzers behandelte die Herstellung von Knöpfen und Perlen in Konstanz und sprach die sozialwirtschaftshistorische Aussagemöglichkeiten dieser Fundgruppe an. Wolfgang Lobisse befaßte sich mit der Produktion von Beinkämmen, wobei besonders der herstellungstechnische Aspekt hervorgehoben wurde.

Das Vortragsprogramm wurde durch eine Exkursion zur Wüstung Hard, anhand welcher nochmals der Fragenkomplex der Ställe andiskutiert wurde, sowie zur Burg auf der Flur Sand abgerundet.

Ein Tagungsband, der im Herbst 1999 erscheinen soll, ist in Arbeit.

Gabriele Scharrer